



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



LEHR
BAUSTEINE
INKLUSION



D EUTSCH

Titel/Thema	Die eigene Schreibbiographie
Verfasser(innen)	Claudia Glotz
Erstellungsdatum	Juni 2020



Die Bedeutung der eigenen Schreibbiographie:

In Studien zur Schreibbiographie von Lehrkräften zeigte sich, dass die Einstellungen und Überzeugungen der Lehrkräfte eine wichtige Bedeutung für die Gestaltung des Schreibunterrichts spielen. Dabei wurde unter anderem deutlich, dass es für die Gestaltung des eigenen Schreibunterrichts relevant wird, ob Lehrpersonen davon überzeugt sind, dass das Schreiben erlernbar und vermittelbar ist (vgl. PHILIPP, MAIK: Schreibkompetenz Tübingen: Francke Verlag 2015 S. 83-93).

Deshalb dient die folgende Schreibaufgabe dazu, der eigenen Schreibbiographie auf die Spur zu kommen. Dabei kann man sich sowohl an Situationen vor der Schule als auch an Erlebnisse als Schülerin/ Schüler zurückerinnern. Die anschließenden Impulse bieten Ideen für eine Weiterarbeit an der eigenen Biographie oder an den zwei Beispielen an.

Schreibaufgabe:

Bitte überlegen Sie sich ein für Sie heute noch erinnerbares Erlebnis aus der Zeit, als Sie schreiben gelernt haben.

Impulse zur Weiterarbeit mit den entstandenen Schreibbiographien:

- Wie wird die Zeit vor Schuleintritt beschrieben?
- Wie wird der Übergang in die Schule erlebt?
- Welche positiven Aspekte aus dem Unterricht werden erwähnt?
- Welche Rolle spielt die Lehrkraft?
- ...

Ideen zu den beiden Beispielbiographien:

Die beiden ausgewählten Beispiele berichten von frühen Schreiberfahrungen vor der Schulzeit, die in das kindliche Spiel eingebunden werden. Die Biographien vermitteln ein positives Gefühl des eigenen Schreibens, das verbunden ist mit dem Stolz und der Freude, sich über Schriftzeichen auszudrücken. Mit Eintritt in die Schule kommen Elemente des Unterrichts z.B. der Fibelunterricht, Schön-Schreibübungen oder das Schreiben von Geschichten hinzu. In den folgenden Klassenstufen werden die Erfahrungen der Bewertung und der Rechtschreibung dominant.

Beispiel 1

Eigene Schreibbiographie

Für mich heute noch erinnerbare Erlebnisse aus der Zeit, als ich schreiben gelernt habe:

- Vor meiner Schulzeit schlüpfen mein Bruder und ich häufig in die Rolle eines Arztes oder Lehrers. Auf einen Block schrieben wir Rezepte oder schrieben an die Tafel. Meist waren es sinnlos aneinander gereichte Buchstaben oder Gekritzeln.

- In der ersten Klasse mochte ich meine Schreiblernfibel.

Darin ging es meist um ein Lama. Einer meiner ersten Sätze war: Lami mag Lama.

- An was ich mich noch besonders gut erinnern kann, war, als meine Klassenlehrerin mich lobte, weil ich so eine schöne Schrift hätte und dass die wie gedruckt aussehe.

- Meine Mutter diktierte mir oft Diktate. Das war der reinste Horror für mich. Ich hatte immer sehr viele Rechtschreibfehler, was dazu führte, dass meine Mutter darauf hin immer schlecht gelaunt war.

Beispiel 2

Ich kann mich an meine ersten Schreibversuche nicht erinnern, da ich schon sehr früh erste Versuche mit Schrift unternahm. So schrieb ich im Alter von ca. vier Jahren erste unförmige Buchstaben. Ein Jahr später schrieb ich meinen Vornamen fehlerfrei.

Meine Eltern erzählten mir, dass ich mit fünfeinhalb Jahren meiner besten Freundin ohne Hilfe eine Postkarte aus dem Urlaub schrieb.

Da meine ältere Schwester häufig mit mir Schule spielte, konnte ich zu Schuleintritt eigentlich schon alle Buchstaben schreiben.

Deshalb fing ich sehr schnell an, mich zu langweilen. In der zweiten Hälfte der ersten Klasse begann ich daher, Geschichten zu schreiben. Die erste Geschichte (Bild 1) war noch relativ kurz. Meine Lehrerin ermutigte mich, anhand ihrer Fragen, noch mehr Geschichten zu schreiben. Die zweite Geschichte (Bild 2) war schon länger. Auch hier ging meine Lehrerin auf meine Ideen ein und ermunterte mich, weitere Geschichten zu schreiben. Die dritte Geschichte (Bild 3) wurde schon deutlich länger. Ab diesem Moment war eine Ermunterung zum Schreiben nicht mehr nötig. Die weiteren Geschichten, die ich bis zum Ende der zweiten Klasse verfasste, wurden sowohl in der Länge, als auch in den vorkommenden Personen immer umfangreicher.

In der dritten Klasse hörte ich mit dem Schreiben von Geschichten fast komplett auf, weil meine neue Lehrerin begann, diese mit Rotstift zu korrigieren.

zu Beispiel 2

die Kastanienmännchen.
Es war ein schöner Tag die beiden Mädchen Lisa und Stela waren wie fast jeden Tag draussen und sammelten Kastanien. Es waren so viele Kastanien da das sie die Tüte zusammen tragen mussten. Und dann als sie wieder bei Lisa zu Hause waren schlug Stela Vor das sie mit schtreichhölzer

schtreich hölzern Kastanienmännchen machen können. Und dan machten sie bis 6 Uhr Kastanienmännchen. Danach ging Stela heim.

